

Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Amthliches Organ des Kreises Altena und der Ämter Halver und Kierspe

Bezugsgebühren:
3,10 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 2,70 DM zuzgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis 0,15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . . . 0,10 DM
Stellengeluche 0,10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 269

Halver, Mittwoch, 14. November

1951

Massendemonstrationen in Kairo und Alexandria

Ausnahmezustand in ganz Aegypten

„Verteidigungskommando für Nahost schlimmer als offene Kolonisierung“ - Britische Zivilisten verlassen das Land

dmt. Kairo, 14. November

Während in ganz Aegypten ein dreitägiger Ausnahmezustand herrscht, den die Regierung anlässlich des Jahrestages der ersten ägyptischen Freiheitsforderung im Jahre 1918 verhängt hatte, standen Kairo und Alexandria im Zeichen der größten Kundgebungen, die man bisher in Aegypten erlebt hatte.

Polizei in Stahlhelmen, teilweise mit Maschinengewehren bewaffnet, sicherte in beiden Städten die Ruhe und Ordnung und schützte Gebäude ausländischer Staaten. Bemerkenswert war, daß neuerdings auch die türkische Gesandtschaft besonders stark geschützt werden muß, nachdem der Haß sich auch gegen dieses Land richtet. Allein in Alexandria zogen 50 000 Aegyptier, Mullahs, Studenten, Beamte und Arbeiter stundenlang schweigend — soweit man in orientalischen Ländern bei solchen Unternehmungen von Schweigen sprechen kann — durch die Straßen, unter ihnen auch Araber aus Libyen, die auf mitgeführten Plakaten ihre Solidarität zum Ausdruck brachten.

Während der Kundgebung in der Hauptstadt erklärte Ministerpräsident Nahas Pascha, ein Verteidigungskommando für den Nahen Osten sei fast noch schlimmer als eine offene Kolonisierung. Er appellierte an die arabischen Länder, unter allen Umständen einen neuen Einfluß der Fremden in ihren Staaten zu vermeiden. Nahas Pascha rief zum Widerstand mit allen Kräften auf, zu Geduld und Unnachsichtigkeit.

Vorbei an Plakaten und Inschriften, die zum Boykott gegen England auffordern, ziehen Tag für Tag die Transporte britischer Frauen und Kinder, die in die Heimat abtransportiert werden. Allein am Dienstag lief der Transporter

„Atlantis“ mit 800 Engländern aus Port Said aus. An ihre Stelle treten Flieger und Bodenpersonal der britischen Luftwaffe, von denen allein am gestrigen Tage mehr als 2000 nach Aegypten in Marsch gesetzt worden sind, die dort die Zivilisten ablösen sollen.

Deutsche Luftfahrt rückt näher

gk. Amsterdam, 13. November

Der „Telegraaf“ berichtet aus „wohlinformierter Quelle“, eine Reihe von Anzeichen deuteten

darauf hin, daß die Deutsche Lufthansa in absehbarer Zeit, möglicherweise unter anderem Namen, ihre Tätigkeit wiederaufnehmen werde. Von amerikanischer Seite würden einer Einbeziehung der Lufthansa in den Passagierflugverkehr keine Schwierigkeiten in den Weg gelegt. Die Bundesregierung habe bereits mit Erfolg Schritte zur Wiederaufnahme des deutschen Flugverkehrs eingeleitet.

Das Blatt meldet weiter: Die Koninklijke Luchtvaart-Maatschappij habe von der Lufthansa wichtige Konzessionen für ihren Verkehr von und nach Deutschland erhalten. Sie habe auch die Ausbildung junger deutscher Verkehrsflieger übernommen. Das Training werde in englischer Sprache und mit amerikanischem Material erfolgen.

Gemischte Kommissionen bei Beschlagnahmungen

Abhanden gekommene Einrichtungsgegenstände sollen ersetzt werden

dmt. Bonn, 13. November

Ueber ein Memorandum des Bundesfinanzministers zur Freigabe der von der britischen Besatzungsmacht beschlagnahmten, aber nicht benutzten Wohnungen sollen in Kürze Verhandlungen aufgenommen werden. Eine gemischte Kommission unter Hinzuziehung der Eigentümer soll — darüber besteht bereits Uebereinstimmung — künftig die beschlagnahmten Wohnungen besichtigen. Das Bundesfinanzministerium kritisiert auch das Verfah-

ren bei der Bestandsaufnahme. Die britischen Armeedienststellen betrachten die Einrichtungsgegenstände, die in der requirierten Wohnung nicht mehr vorgefunden werden, auch dann als abhanden gekommen und zahlen eine Entschädigung, wenn der Eigentümer den Standort der Gegenstände angeben kann. Nach Auffassung des Bundesfinanzministers ist es auch rechtlich nicht vertretbar, eine laufende Nutzungsvergütung für solche Gegenstände zu zahlen, die nachweislich nicht mehr vorhanden sind.

Kommunisten in Aserbeidschan bewaffnen sich

Teheran: Parlaments-Mehrheit billigt Mossadeqs Politik

dmt. Teheran, 13. November

Die Kommunisten in Aserbeidschan bewaffnen sich bereits, erklärte der persische Oppositionsführer am Dienstag im Parlament, als er der Regierung Schwäche und Unfähigkeit vorwarf. Wenn auch am Schluß der Sitzung die Mehrheit der Abgeordneten die Politik der Regierung Mossadeqs billigten, so war doch be-

merkenswert, daß der Oppositionsredner diesmal im Gegensatz zu früher nicht von den Abgeordneten der Regierungsparteien unterbrochen wurde.

Abgeordnete der Regierungspartei beantworteten den oppositionellen Vorwurf, die Regierung habe die Staatsfinanzen ruiniert, mit dem Argument, vorübergehende finanzielle Schwierigkeiten müsse Persien in Kauf nehmen, wenn es sein Schicksal selbst in die Hand nehmen wolle. Neunzig Prozent der Ziele, die sich Persien gesetzt habe, seien bereits erreicht.

Ueber die Verhandlungen Mossadeqs in Amerika wird weiter bekannt, daß der Ministerpräsident außer der 8,75 Millionen-Dollar-Anleihe des Internationalen Währungsfonds noch weitere Verhandlungen führe, um darüber hinaus 23 Millionen Dollar im Rahmen des „Punkt-Vier“-Programms zu erhalten. Man rechnet in Teheran damit, daß die Export-Importbank der persischen Regierung ein Darlehen in dieser Höhe gewährt wird.

Atomforscher geflüchtet

dpa, Montevideo, 13. November

Der belgische Atomforscher de Roodenbecke soll, wie die Nachrichten-Agentur ANI meldet, aus Argentinien nach Uruguay geflüchtet sein. Er war angeblich in den argentinischen Atomenergieanlagen beschäftigt und soll das Land aus politischen Gründen verlassen haben.

UNO-Kommission für Deutschland wird diskutiert

Gegen den Widerstand der Ostblockstaaten — China-Frage erneut vertagt

dmt. Paris, 13. November

Die Vollversammlung der UNO beschloß am Dienstag nach heftiger Debatte, die Frage der Entsendung einer Kommission nach Deutschland, die Erhebungen über die Möglichkeiten der Abhaltung gesamtdeutscher Wahlen anstellen soll, auf die Tagesordnung der Vollversammlung zu setzen. Ferner setzte das Plenum eine nationalchinesische Beschwerde gegen die Verletzung des chinesisch-sowjetischen Vertrags von 1945 durch die Sowjetunion sowie die jugoslawische Beschwerde über die Haltung der Nachbarstaaten Jugoslawiens auf die Tagesordnung.

In der Debatte über den Antrag der Westmächte auf Einsetzung der UNO-Kommission für gesamtdeutsche Wahlen, die mit 47 Stimmen gegen sechs bei zwei Enthaltungen beschlossen wurde, wandte sich der sowjetische Außenminister Wyschinski gegen den Plan mit der Begründung, die von den Westmächten vorgebrachten Argumente entbehren jeder Grundlage. Er behauptete, die Einsetzung einer UNO-Kommission in Deutschland stelle einen glatten Vertragsbruch dar, denn Artikel 107 der UNO-Satzung besage, daß ehemalige Feindgebiete und die Regelung ihrer Probleme nicht unter die Zuständigkeit der UNO fielen. Außerdem werde das Potsdamer Abkommen verletzt, in dem die Verfahrensweise zur Behandlung der deutschen Fragen festgelegt sei. Wyschinski machte die Westmächte für die Zweiteilung Deutschlands verantwortlich und verlangte, die Durchführung freier Wahlen solle den Deutschen selbst überlassen bleiben.

Für den Antrag auf Entsendung der UNO-Kommission setzten sich der amerikanische Delegierte Austin und der Vertreter Brasiliens ein, dagegen sprachen die Vertreter der Ostblockstaaten und bemerkenswerterweise auch der israelische Außenminister Scharett.

Zu Beginn der Nachmittagsitzung wurden der Abrüstungsplan der Westmächte und der Friedensplan Wyschinskis ohne Debatte in die Tagesordnung aufgenommen. Sowjetvertreter Sobolew erhielt eine Verwarnung, als er bei der Behandlung des jugoslawischen Antrags von der „Tito-Bande“ sprach. Ferner in die Tages-

ordnung aufgenommen wurden rund 60 Punkte, darunter das Atomenergie-Problem, die Einheit Koreas und die Palästinafrage. Die Erörterung der Frage, welche Regierung China künftig in der UNO vertreten soll, wurde gegen scharfe kommunistische Einsprüche „auf unbestimmte Zeit“ vertagt. Das Problem kann frühestens vor der nächsten Vollversammlung wieder angeschnitten werden.

Vor der Ablehnung des sowjetischen Antrags hatte die Vollversammlung auf Vorschlag Aegyptens die Debatte über die Aufnahme des Marokkoproblems in die Tagesordnung vertagt. Die Vollversammlung beschloß, auch diesmal einen zweiten politischen Ausschuß zu bilden, zu dessen Zuständigkeit das Problem freier Wahlen in Gesamtdeutschland gehört.

Die neue Wacht am Rhein

Das Lied von der „Wacht am Rhein“ ist wieder aktuell. Zwar nicht mehr in dem Sinne, daß wir Deutsche den Rhein als Abwehrlinie gegenüber Frankreich besingen. Nein, hier handelt es sich im Zuge der Ost-West-Staffelung der europäischen Verteidigung mit Nachschubbasen in Frankreich und einer nach Osten gerichteten Abwehr-Bastion im Pfälzer Bergland, um eine Art „Neue Wacht am Rhein“, wie sich ein Amerikaner ausdrückte.

Die äußeren Merkmale der Errichtung eines neuen „Westwalls“, dessen Rohre sich nach Osten richten, sind unverkennbar: Zehntausende von Arbeitern, die sich mit Planiermaschinen, Betonmischern und elektrischen Baumsägen beschäftigen. Hier und da auch ein großes Holzschild mit der Aufschrift „Westbau-GmbH“. Nun, in Europa wird man sich freuen, daß tatsächlich etwas für eine stabile Verteidigung geschieht, denn es gibt ja nicht nur einen politischen und finanziellen Aspekt der Verteidigungsgespräche, sondern auch einen psychologischen.

Bezüglich dieses letzten Punktes aber kommen wir Deutsche doch ein wenig arg schlecht weg, so besonders dann, wenn ein gewisser Oberst Smith einem deutschen Journalisten ge-

genüber, der sich als erster etwas näher bei der „Westbau-GmbH“ umsehen durfte, erklärte: „Die Deutschen brauchen sich nicht verlassen zu fühlen — wir bauen hier die stärkste Bastion!“

Da kann man nur sagen: Herr Oberst belieben zu scherzen. Denn wir Deutsche kennen uns in der Geographie Europas soweit aus, um zu wissen, daß wir das Pech oder die Ehre haben, mit unserer überwiegenden Mehrheit noch vor dieser „stärksten Bastion“ zu wohnen. Daran wird auch die Erklärung nichts ändern, daß diese Bastion gewissermaßen das „Zentrum“ der Verteidigungsanlagen darstelle. Wir würden es nämlich angenehmer empfinden, wenn dieses Zentrum weiter ostwärts läge und wenn im Falle eines Zusammenstoßes gleich von dort aus eine schwinghafte Gegenoffensive eingeleitet würde.

Aber wir haben ja gelernt, uns in unser Schicksal zu fügen. Und so finden wir Trost darin, daß künftig nicht erst „Germans to the Front“ gerufen werden muß, sondern daß diese Germans gleich an der Front zu Hause sind, und daß sie daher besonders eifrig dafür Sorge tragen müssen, daß das „Zentrum“ nicht in Gefahr kommt. (PcB)

Pankow, Pieck und Hegel

Von

Bundestagspräsident Dr. Hermann Ehlers

Eigentlich ist die Tatsache, daß Hegel am 14. November vor 120 Jahren gestorben ist, kein Anlaß zu besonderem Gedenken. Aber es gibt einen anderen Grund, sich Hegel heute in Erinnerung zu rufen. Da gibt es z. B. eine Briefmarkenserie der sowjetisch besetzten Zone Deutschlands, auf der die Köpfe jener Menschen wiedergegeben sind, die sie als gestaltende Kräfte ihres politischen Seins empfindet. Die gängigen Sorten von 12 und 24 Pfennig zeigen den Kopf Wilhelm Piecks. Daß Marx und Engels auf den Briefmarken erscheinen, nimmt nicht wunder. Die Medizin wird durch Virchow vertreten, den Mitgründer der Fortschrittlichen Volkspartei im kaiserlichen Deutschland. Die Kunst vertritt Käthe Kollwitz, die 80-Pfennig-Marke ist Thälmann reserviert. Aber auf der 60-Pfennig-Marke erscheint plötzlich der Name Hegels. Man ist einen Augenblick betroffen. Wenn man schon einen Philosophen auf die Marke bringen wollte, hätte man ja vielleicht an Kant denken können. Aber der ist als Königsberger eine höchst inopportune Erinnerung an Ostpreußen. Nein — man wähle in Pankow Hegel. Und darüber lohnt sich nachzudenken.

Auch für den, der sich in der Philosophie nicht allzu genau auskennt, ist irgendwann einmal die Beschreibung Hegels als des Philosophen des Preußentums aufgetaucht. Wenn man dieses Preußentum überdenkt, wie wir es nun langsam wieder objektiv zu tun versuchen, findet man im letzten Grunde keine auffallenden Beziehungen zu dem Regierungssystem, das auf den 12- und 24-Pfennig-Marken durch Herrn Pieck umschrieben ist. Sicher hat es auch mit der Gesamtheit des Hegelschen Systems keine engere Verbindung eingehen wollen. Mit dem eigentlichen und tiefsten Inhalt der Lehre Hegels hat offenbar die östliche Anerkennung wenig zu tun. Es gibt aber ohne Frage Teile seiner Lehre, die manchen Leuten dort als gut verwendbar erscheinen können. Hegel sieht die historische Entwicklung des Geistes fortschreiten von den Orientalen über die Griechen und Römer zu den Germanen. Nach seiner Meinung wußten die Orientalen — und das ist das Bild der Despotie —, daß einer frei ist, die Griechen und Römer, daß einige, die Germanen, daß alle frei sind.

Für Hegel ist übrigens nicht die Demokratie die Staatsform, in der alle frei sind, sondern die Monarchie. Freiheit ist nach seiner Meinung immer nur da vorhanden, wo Gesetze vorhanden sind. Die Freiheit ist eigentlich nur das Recht, dem Gesetz zu gehorchen. Wenn man das umkehrt, und Hegel bietet einigen Anlaß es zu tun, dann bedeutet das, daß überall, wo Gesetze sind, Freiheit ist. Wahrlich ein Satz, der bei einer veräußerlichen Auslegung für manche Staaten von heute unerhörte Möglichkeiten bietet, sich als freie Staaten auszugeben. Diese Auffassung läßt Hegel geradezu mit Verachtung beispielsweise über die Pressefreiheit urteilen. Er sagt irgendwann einmal, die Auffassung, die Pressefreiheit bestehe darin, daß jeder schreiben könne, was er wolle, sei unreif und oberflächlich. Die Presse dürfe die Regierung oder die Polizei nie verächtlich machen. Wenn das in der Gesamtheit Hegels und aus seinem Verständnis des im Monarchen verkörperten allgemeinen Willens noch einen sachlichen Inhalt hat, so ist es als Vorwand für den totalitär gestal-

Altmieten um 10 Prozent erhöht

Aber erst mit Wirkung vom 1. April

wl. Bonn, 13. November

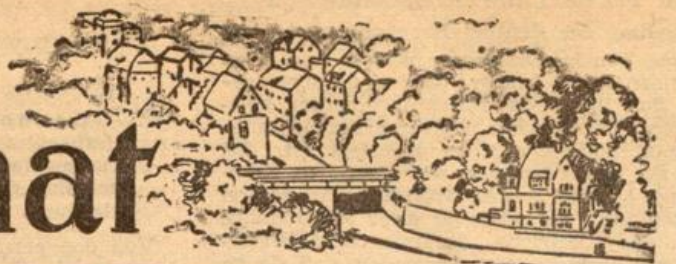
Das Bundeskabinett beschloß am Freitag eine Erhöhung der Altmieten um 10 Prozent ab 1. April 1952. Die Erhöhung betrifft nur den sogenannten Altmietraum, der bis zum 31. März 1924 fertiggestellt war. Der Lohn- und Preisausschuß hatte sich für eine entsprechende Mieterhöhung vor dem 1. April 1952 eingesetzt, trug aber dem Einwand der Bundesregierung Rechnung, daß in diesem Haushaltsjahr kein Ausgleich mehr für die durch die Mieterhöhung notwendige Anpassung der Bezüge der Sozialleistungsempfänger gefunden werden könne.

Die Bundesregierung ist sich zwar darüber klar, daß die Mieterhöhung eine Reihe von Tarifrückführungen zur Folge haben kann, hält es aber trotzdem für notwendig, den Hausbesitz allmählich wieder rentabel zu machen. Wie die Bundesregierung die Mittel für die Erhöhung der Sozialrenten am 1. April aufbringen will, ist noch unbestimmt.

Es ist noch nicht entschieden, in welcher Form der Kabinettsbeschluß verwirklicht werden soll. Die Frage der Form und die Frage, ob Parlament oder Bundesrat dem Beschluß zustimmen müssen, wird davon abhängen, ob die Auswirkungen dieser Mieterhöhungen als maßgebliche Beeinflussung des Lebensstandards angesehen werden.



Seite der Heimat



Halver, den 14. November 1951

Düstere Nächte

Dat sind dei düstern Nächte, bo dat Laid
an diem Berre, in diar Kammer stäht.
Du büs de unglückseligste van allen,
sou glöiwes du, büs met diar Welt terfallen.

Du meines, diene Quol un diene Nout
wör ungeheuer, wör wall riesengrout.
Nu sinnes du in langer düster Nacht,
brümme at Guat die so Schwores oppelagt.

Hef duach Geduld un loh dien bange Suargen,
no jeder Nacht küemmet duach ne lechten
[Muarqen
un Huapnunge tüt in bedrängte Hiarten
un alles Laid diar Nacht es dann vergiaten.

Diarümme drieg dien Laid gedülleg, stille,
Süh, Freud un Laid es beides Guades Wille.
Denk nit, du häs allenine Mißgeschick
un andere sunneren siek in vollem Glück.

Buviel verschämte Ahrmaut, buviel Quol
begiegend die am Dage manegmol?
Du gähns met taun Ougen dran verbie,
Bat kümmert diek dei frömden andern Lüh?

En jeder hiat sien Päckelken te drian
Un es wall äiner voll un ganz tefrian?
Nix es vollkummen hie op düser Aehren
un dat Gedüllegstien es schwor te lähren.

Hef du Geduld un griep diar Tied nit väar,
womügleck stäht dat Glück alt an diar Düar.
Et küemmet äinmol, dat es ganz gewiß,
wenn du fein stille un gedülleg büs.

Cr.-Cr.

Halver

Laterne, Laterne . . .

Gestern nachmittag bei beginnender Dämmerung versammelten sich unsere Kleinsten im Kindergarten, um endlich den geplanten Fackelzug durchzuführen; denn schon am Montag hatte man die Absicht gehabt, mußte aber wegen des regnerischen Wetters den Plan verschieben. So kamen denn die kleinen Jungen und Mädchen von allen Seiten herbei, an einer Hand von der Mutti oder größeren Schwester geführt, in der anderen fest die zunächst noch dunkle Laterne haltend. Endlich war es dann so weit! Ein Licht nach dem anderen blinkte auf in den zum Teil selbst angefertigten Martinlampen, und dann setzte sich der kleine Zug in Bewegung. Daß es inzwischen wieder zu regnen anfing, machte den eifrigen Teilnehmern nichts aus. „Laterne, Laterne . . .“ klang es durch die Straßen. Die Hauptsache war, daß Wind und Regen das Laternenlicht nicht ausbliesen.

Vier neue Jugendherbergen geplant

In Westfalen sollen in absehbarer Zeit vier neue Jugendherbergen errichtet werden, und zwar je eine im Kreis Borken, in Plettenberg, Laasphe (Wittgensteiner Land) und Lembeck (Vest Recklinghausen). Gegenwärtig sind in Westfalen wieder 59 Jugendherbergen in Betrieb. Der Westfälisch-Lippische Herbergsverband hat die höchste Uebernachtungsziffer von allen Verbänden in der Bundesrepublik aufzuweisen.

Neues Förster-Hutabzeichen

Der Ernährungsminister von Nordrhein-Westfalen, Lübke, hat als Hutabzeichen zur Dienstuniform der Förster das Landeswappen, gekrönt mit zwei Eichenblättern und Eichen, verordnet. Alle Beamten, bis zum Landesforstmeister, tragen es in Altsilber, der Oberlandesforstmeister in Altgold.

Segelflieger-Versammlung

Am morgigen Abend findet im Hotel zur Post eine wichtige Besprechung der Halverschen Segelflieger statt. Es soll einmal über den Anschluß der Schalksmühler Gruppe beraten werden, zum zweiten werden alle Modellbau-Interessenten aufgefordert, sich einzufinden, da ab jetzt Bestellungen auf Material entgegengenommen werden sollen. Alle anderen eingetragenen Mitglieder werden aufgefordert, sich einzufinden, da über ihren weiteren Verbleib, so weit sie sich wenig oder gar nicht an der Arbeit beteiligt haben, entschieden werden soll.

Wir gratulieren!

Am heutigen Tage kann Josef Terra, von Vincke-Straße 100, seinen 85. Geburtstag begehen. Seinen Lebensabend verbringt der Altersjubililar im Hause seines Schwiegersohnes Hugo Gehrmann. Die Heimatzeitung entbietet ihre Glückwünsche für den ferneren Lebensabend.

Ehre dem Alter

Am morgigen Donnerstag kann Witwe Carl Schuster, Anna geb. Schader, Rothenbruch, ihr 72. Lebensjahr vollenden. Die Heimatzeitung entbietet die herzlichsten Glückwünsche.

Breckerfeld

Die Verantwortung des Christen

Der katholische Arbeiter- und Männerverein hielt eine Versammlung ab, in der Präses Vaßmer das Thema Christ und Rundfunk, Presse und Film behandelte. Auch der Christ trage für diese eine Verantwortung und müsse sie kritisch beurteilen. Im Verlauf der Veranstaltung beschlossen die Teilnehmer u. a. die Freizeit-Beteiligung bei den Siedlungsarbeiten im Westerfeld.

Der Schlußpunkt unter das Reiterjahr 1951

Reiterverein Halver ist mit 8 Pferden dabei

Einzigartige reiterliche Veranstaltung - 3000 Reiter arbeiten sich über die westfälische Landschaft

Der Maul- und Klauenseuche wegen mußte das für den September geplant gewesene Provinzial-Turnier zu Hamm ausfallen. Dafür hat man jetzt etwas Tiefgreifenderes, Neuartiges und, man möchte sagen, Einzigartiges, gefunden, denn es ist noch nie dagewesen, daß eine einzige Prüfung gleichzeitig 3000 Reiter und Pferde eines Landes ertaßt!

Jeder Reiter muß antreten. Jedes gute westfälische Pferd wird erprobt. So ist es eine gewaltige Eignungsprüfung, die alle Reiter und Pferde Westfalens in ihren Bann zieht. Immer zwei Reiter tragen die Stafette über Berge, Hügel, Täler, Wälder, Bäche, Flüsse, Heide. Feste Straßen müssen vermieden werden. Feldwege sind nur gestattet, wenn durch ihre Benutzung Flurschaden vermieden wird. Immer zwei Reiter zusammen galoppieren eine Strecke, deren Länge in das Ermessen der einzelnen Vereine gestellt ist. Rund um Westfalen liegen die Startorte. Wir nennen sie nachstehend mit Namen und fügen den Kreis in Klammern bei:

Gronau (Ahaus), Ochtrup und Rheine (Steinfurt), Riesenbeck und Westerkappeln (Tecklenburg), Salzkotten (Büren), Preuß. Ströhen (Lübbecke), Friedwalde und Neuenknick (Minden), Börsingfeld (Lemgo), Elbrixen (Detmold), Corvey (Höxter), Warburg (Warburg), Medebach (Bilzon), Schmallenberg (Meschede), Meinerzhagen (Altena), Voerde und Haßlinghausen (Ennepe-Ruhrkreis), Kirchellen und Dorsten (Recklinghausen), Dingden (Borken-Bocholt), Vreden (Ahaus).

Immer geht es schnurgerade durch das Land

Auf dem Wege nach dem großen Treffpunkt und Endpunkt werden die 22 Arme mehr und mehr zusammengelegt, so daß zum Schluß sechs Stafetten in Warendorf zur feierlichen Begrüßung einlaufen werden.

Das ernste Beginnen eines solchen Rittes, der ganze Westfalen auf die Beine bringen dürfte, liegt vor allem auch in der züchterischen Bedeutung, da der Ritt eine Massenprüfung für das westfälische Pferd bedeutet.

Auch der Reiterverein Halver ist selbstverständlich bei diesem Sternritt mit dabei. Er stellt acht Pferde. Halver übernimmt am 17. November um 10 Uhr die Stafette vom Reiterverein Kierspe-Rönsahl in Neuenhaus. Von dort geht der Ritt der Halverschen Reiter über Feld zur Berker-mühle, nach Haus Rhade, Rhadermühle, Thinghausen und Wesselberg, wo die Stafette vom Ländenscheider Reiterverein übernommen wird.

In Warendorf wird es am 18. November hoch hergehen. Nachmittags um 1 Uhr wird in feierlichem Zuge, begleitet von den sämtlichen Standarten der Kreis-Reiterverbände, die neue, noch verhüllte Bundes-Reiter-Standarte von den Reitern des Deutschen Olympia-Komitees für Reiterei und den Gestütsbeamten des Landgestüts Warendorf durch die Stadt Warendorf nach dem großen Reitplatz des Olympia-Komitees bei der

Tönneburg gebracht. Im Anschluß erfolgt die Weihe der neuen Bundes-Reiter-Standarte und deren feierliche Uebergabe an die westfälische Reitermannschaft, welche den Länderkampf der Bundesrepublik in diesem Jahre gewonnen hat. Ab 2 Uhr laufen, von den Fanfaren begrüßt, die schon dem Festzug mit der Bundes-Reiter-Standarte durch die Stadt Warendorf gebracht hatten, die Reiter-Stafetten ein.

Es folgt die Entscheidung von zwei Spring-Konkurrenzen, die nur von ländlichen Reitern zu bestreiten sind.

Ein neuartiges Rekordspringen

soll ermöglichen, jüngere, veranlagte, künftige Springpferde rechtzeitig herauszufinden und dann entsprechend auszubilden. Es ist ein Hochsprungsgestell, ein breiter Wassergraben und ein Hoch-Weit-Sprung zu überwinden. Die drei Hindernisse werden, solange erhöht bzw. verbreitert, bis der Sieger und damit das beste Pferd, feststeht. Man muß sich also auf eine hochinteressante Konkurrenz, die neue Wege weist, gefaßt machen. Dann kommt ein Jagdspringen der schweren Klasse, auch nur von ländlichen Reitern, auf Pferden, die in Westfalen stehen, zu bestreiten. In dieser Prüfung wird das Deutsche Olympia-Komitee unter ländlichen Reitern zwei oder drei Pferde starten, aber auf Geldpreise zu Gunsten der anderen Teilnehmer verzichten, wenn eines

Lechterstunne in Schalksmühle

Für alle, die unse leiwe Moudersproke, unse suerländsche Platt noch in Ehren holt, es sei Name „Heinz Wever“ ein Begriff eworn. Heinz Wever, der Moler un Dichter ut Hiärsche es in sienem Liäwen wiet in der Welt rümekommen un hiät viel eisehn.

Dat beste, wat hei van sienem wien Reisen metebracht hiät, es dei Gewisheit, dat et an keiner Stiä in der Welt sou schön es ase Teheime, un dat keine Sproke sou schön klinget ase dei, dei unse Mouders uns elähr hiät. Ut düser Erkenntnis herut schriewet Heinz Wever siene Gedichte, Geschichten un Vertellekes. Jeder eine in Schalksmühle weit, dat dei SGV hie sit Johren siek bemött, unse platt-dütschen Sproke wier diän Platz te siekern, dei iär taukümmet.

Nu hät siek dei beiden, Heinz Wever un de SGV in Schalksmühle tesamen edohn un maket am Sunnowend, diäm 17. November, bi Hugo

der dem Komitee gehörenden Pferde placiert wird.

Auf dem Gebiete der hohen Reitkunst steht den Besuchern ein besonderer Genuß bevor, da Deutschlands großer Reitmeister, Herr Otto Lörke, eine wohl einzig dastehende Sondervorführung zeigen wird. Es sind daran die drei berühmten Vornholzer Pferde „Malteser“, „Adular“ und „Fanal“ beteiligt. Herr Lörke zeigt drei Stufen des ausgebildeten Pferdes, erstens auf Malteser das Schulpferd im Beginne der Dressur im natürlichen Gleichgewicht, zweitens das bereits ausgebildete Olympia-Pferd (Adular), drittens das über die Vollendung gesteigerte Schulpferd (Fanal) in den schwierigsten Darbietungen und Lektionen der hohen Schule. Innerhalb der Vorführungen wird Herrn Lörke der für ihn gestiftete

goldene Stern der Reitkunst

überreicht.

An dem großen „Westfälischen Reiter-Kommers“, der ab 19 Uhr im Kolpingsaale zu Warendorf beginnt, wird sich ein großer Teil der Führer der landwirtschaftlichen, pferdezüchterischen und reitlichen Organisationen mit der Reiter-Jugend treffen, um den alten deutschen Reitergeist zu betonen. Im Mittelpunkt des Abends steht der Festvortrag des badischen Landstallmeisters Bilke: „Pferderassen, Pferdeleistung, Pferdeschönheit“. Landstallmeister Bilke wird über 100 Bilder aller Pferderassen der Welt auf der Leinwand erscheinen lassen und die Erklärungen dazu geben.

Wir glauben, daß das Reitjahr 1951 in Warendorf einen guten Abschluß finden wird.

Husser op diäm Saale „dei Lechterstunne“. Heinz Wever lieset un vertellt, un et draff nümnes düesen Owend versümen, wecker es wat wüerlek schönes hören un erliäwen weil.

Der Weg im Buchholz wird überholt

Schon des öfteren konnten wir in der letzten Zeit berichten, daß die Gemeinde Schalksmühle es auf unsere Wege und Straßen abgesehen hat. In diesen Tagen haben die Gemeindeglieder in Buchholz die Arbeit aufgenommen, um den Weg von dort bis zur Gemeindegrenze in der Knochenmühle gründlich zu überholen, auszuschlagen und dort wo das Regenwasser den Weg völlig ausgespült hat, die Rinnen anzufüllen. Die Arbeiten machen gute Fortschritte. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß der Wippekühler Weg zum neuen Friedhof hinauf auch einen sehr schlechten Zustand hat. Besonders jetzt, wo es unaufhörlich regnet, ist ein Passieren fast unmöglich. Hier würde es von allen Friedhofsbe-

Zwei Wohnflügel und Wirtschaftsgebäude

Neue Kinderheimat - und Zierde für Rönsahl

Heute Grundsteinlegung zum Neubau des Evang. Alters- und Kinderheims Rönsahl

Seit Kriegsende ist in den ehemaligen RAD-Baracken in Rönsahl ein Ev. Alters- und Kinderheim untergebracht. Als damals der Flüchtlingsstrom mit all seiner Not und seinem Elend durch das Land flutete, fühlten sich Männer der Kirchengemeinde, des Kirchenkreises und freier kirchlicher Kreise verantwortlich, dieser Not nach Kräften zu begegnen. Die Baracken wurden wieder instandgesetzt und so gut, wie es unter den damaligen verworrenen Zeitverhältnissen möglich war, eingerichtet und notleidende Menschen aufgenommen.

Sie kamen alle aus dem Flüchtlingsstrom und aus den zerstörten und zerbombten Städten, Alte und Junge. Es war eine Zeit des Improvisierens, des Sorgens, vieler Mühe und mancher Enttäuschung. Wie ungeheuer schwer war es damals, auch nur eine Rolle Zwirn für die zerrissene Kleidung der Aufgenommenen, um Wäsche, Kleidungsstücke und Schuhzeug für die oft vollkommen Abgerissenen aufzutreiben! Wieviel Not und Ueberlegung bereitete es, die Hungrigen, ja Ausgehungerten, damals satz zu machen!

Inzwischen sind wieder geordnete Verhältnisse geschaffen. Die Einrichtung wurde Stück für Stück ergänzt, aber immer noch wohnen Alte und Junge in den längst baufällig gewordenen Baracken.

Nach langen und mühevollen Verhandlungen ist es nun dem Ev. Hilfsverein e. V. Bielefeld, dem das Heim gehört, gelungen, die Mittel für den Neubau zu beschaffen. Auch der Kreis Altena stellte eine namhafte Summe zur Verfügung, da eine erhebliche Anzahl von Kindern

schon jetzt, aber erst recht in Zukunft, aus den Gemeinden des Kreises Altena stammen werden. Und so laufen seit einigen Wochen die Arbeiten am ersten Bauabschnitt, dessen Grundsteinlegung am heutigen Mittwoch stattfindet. Die Ausschachtungsarbeiten sind bereits beendet, die Fundamente sind gelegt und die Mauern wachsen.

Der Neubau wird auf dem jetzigen Heimgelände errichtet. Er wird sich gut in das Gelände einfügen — und landschaftlich gesehen — eine Zierde für Rönsahl sein. Das Heim soll nach Fertigstellung zwei Wohnflügel zu je 50 Plätzen für Kinder und ein Wirtschaftsgebäude umfassen. Die zwei Wohnflügel sollen sich von Norden nach Süden erstrecken und erhalten so möglichst viel und lange Sonne. Das Wirtschaftsgebäude verbindet die beiden Flügel in Richtung Ost-West. Die Gebäude umschließen damit einen großen Hofraum, der nach Süden offen ist und von allen Seiten geschützt, einen herrlichen Spielplatz für die Kinder ergeben wird.

Der jetzt begonnene Bau liegt an der Ostseite des Heimgeländes. Er soll außer den hellen und freundlichen Wohn- und Schlafräumen für 50 Kinder, weitere Wohnräume für die Mitarbeiter, sanitäre Anlagen und im Kellergeraß Heizung, Bäder- und Brauseräume, Bastelraum und die Wäscherei aufnehmen.

Der zweite geplante Wohnflügel soll dem ersten gleichen und wird für weitere 50 Kinder Platz bieten.

Der Zwischenbau als Wirtschaftsgebäude wird im Erdgeschoß die Heimküche mit den Nebenräumen und Kellern und im Obergeschoß den geräumigen Speisesaal, der zugleich Festraum sein soll, enthalten.

Die Kinder, welche hier eine Heimat erhalten, sind oft eltern- und heimatlos. Viele kommen aus notvollen Verhältnissen; sie mußten viel Liebe und Sonne entbehren. Sie erlebten in ihrem jungen Leben bisher viel Not, Elend und Zerrwürfnis. Diesen, meist schulpflichtigen Jungen und Mädchen, wird hier ein wirkliches „Heim“ mit gesunder, christlicher Atmosphäre geschaffen, in der sie sich wohlfühlen dürfen und die bedrückende Vergangenheit vergessen sollen. Hier erfahren sie Freude und Liebe und hier lernen sie das Fundament kennen, auf welchem sie allein ihr Leben wirklich fest gründen und bauen können.



Diese Skizze des ersten Bauabschnittes veranschaulicht die zugleich zweckmäßige und schöne Anlage des Neubaus in Rönsahl

Aerztin wurde schlechter bezahlt als eine Putzfrau

Stellvertretender Stationsarzt erhielt fünfzig DM monatlich „Kommen Sie uns nur nicht mit dem Ethos“

Freiburg. Vor dem Arbeitsgericht in Singen wurde der Fall einer jungen Aerztin entschieden, die als unbezahlte Volontärin für freie Station und fünfzig DM monatliches Taschengeld am städtischen Krankenhaus gearbeitet, während dieser Zeit mehrfach Assistenzärzte vertreten und vorübergehend eine Station mit 35 Betten geleitet hatte. Da sie nach Ansicht des „Marburger Bundes“ Anspruch auf Bezahlung nach der Tarifordnung gehabt hatte, klagte diese Aerzteorganisation vor dem Arbeitsgericht, das nach hitziger Verhandlung entschied, die Stadt Singen habe 2530 DM nachträglich an die junge Aerztin zu zahlen.

Dieses Urteil ist von großer Bedeutung, weil es im Bundesgebiet sicherlich hunderte Fälle ähnlicher Art gibt, in denen junge Aerzte für unzureichende Bezahlung in Krankenhäusern beschäftigt werden. Der Fall lag insofern besonders schwierig, als die Aerztin nach ihrer Pflichtzeit als unbezahlte Assistentin ausdrücklich als unbezahlte Volontärin in Frage komme. Der Prozeß war nach dem Ausscheiden der jungen Frau aus dem Krankenhaus nicht durch ihre eigene Initiative sondern durch den „Marburger Bund“ ins Rollen gekommen, dem es an einem grundsätzlichen Urteil lag.

„Kommen Sie uns ja nicht mit dem Ethos des Arztes“, hatte der Vertreter des „Marburger Bundes“ die Mitglieder zugerufen, „wer nicht weiß, wovon er übermorgen sein Brot und seine Kartoffeln bezahlen soll, wer in zerklüftem Anzug und ausgetretenen Schuhen seinen Patienten gegenübertritt, muß, weil er kein Geld hat, der sieht die Dinge anders an.“ Und an anderer Stelle: „Es ist geradezu schändlich, daß Aerzte, die fünf Jahre studiert und weitere fünf Jahre ohne Bezahlung als Assistenzärzte gearbeitet haben, nach so langer Zeit noch schlechter bezahlt werden als eine Putzfrau.“

Das Arbeitsgericht hat sich die Entscheidung nicht leicht gemacht. Anstelle der beantragten dreitausend DM verurteilte es die Stadt Singen zur nachträglichen Bezahlung von 2530 DM.

Ruhrriegelgasleitung brennt

Durch amerikanische Panzer stark beschädigt

dpa, Mannheim, 13. November

Ein amerikanischer Panzer fuhr am Dienstagmittag bei Mannheim-Sandhofen gegen die aus dem Ruhrgebiet über Hessen nach Mannheim führende Ruhr-Ferngasleitung und beschädigte sie stark. Das ausströmende Gas geriet sofort in Brand. Das Feuer erfaßte den Panzer. Der Panzer, der scharfe Munition geladen hatte, explodierte. Die Besatzung wurde nach Angaben der Polizei nur leicht verletzt. Das Gas wurde inzwischen von Darmstadt aus abgestellt.

Aus Zuchthaus Waldheim zurück

dpa, Waldheim, 13. November

Der zweite Vorsitzende der „Falken“, Jürgen Gerüll, kehrte nach Verbüßung einer zweieinhalbjährigen Gefängnisstrafe in den Sowjetstrafanstalten Zwickau und Waldheim nach Berlin zurück. Gerüll war 1949 im ersten großen Berliner Schauprozeß wegen „illegaler Propagandatätigkeit im Sowjetsektor“ zu der Gefängnisstrafe verurteilt worden. Das Zuchthaus Waldheim (Sachsen) ist noch mit etwa 6000 Häftlingen belegt, die größtenteils Freiheitsstrafen zwischen 10 und 15 Jahren verbüßen müssen.

Churchill will auch nach Kanada

Militärische Fragen stehen bei der Amerikareise im Vordergrund

ha, London, 13. November

Im Anschluß an seinen Besuch bei Präsident Truman wird sich der britische Premierminister Churchill für mehrere Tage nach Kanada begeben, um in der Hauptstadt Ottawa Besprechungen mit der kanadischen Regierung aufzunehmen.

Die Reise Churchills nach Amerika wird nach wie vor von der englischen Presse beifällig kommentiert. In politischen Kreisen und in der maßgeblichen Presse verspricht man sich von diesem Besuch — wie es die „Times“ meldet — die Wiederherstellung der engen Kameradschaft der Kriegszeit. Die „Times“ verweist in diesem Zusammenhang darauf, daß in der letzten Zeit in Asien und in Europa wiederholt Krisenzustände aufgetreten seien, ohne daß man sich zwischen London und Washington zuvor in offener Aussprache auf eine gemeinsame Politik geeinigt hätte. Man erwartet allgemein, daß in den Gesprächen in Washington und in Ottawa militärische Fragen im Vordergrund stehen. Dabei versteht man unter militärischen Fragen auch alles das, was mit der Finanzierung der Auf-

„Hat Wyschinski keinen Paß“?

Heiteres Zwischenspiel in Baden

dpa, Kehl, 13. November

Einen heiteren Zwischenfall gab es — wie erst jetzt bekannt wird — bei der Durchfahrt der Salonwagen Wyschinskis auf der Fahrt zur Pariser UNO-Tagung auf dem deutschen Grenzbahnhof Kehl. Ein Zollbeamter, der die sowjetische Delegation kontrollierte, fragte, als er in Wyschinskis Nähe war, im schönsten Badisch: „Ja, hat denn der Wyschinski kei Paß?“, worauf der russische Außenminister in klarem Deutsch entgegnete: „Natürlich habe ich einen Paß.“ Ein Begleiter wies auch gleich die Diplomatenpässe vor. Die Heiterkeit, welche dieser kleine Zwischenfall auslöste, verbreitete sich zugleich im ganzen Zug, in dem auch eine Abordnung des Armeestabes von General Eisenhower mitfuhr. Der Zollbeamte zeigte sich stolz darüber, daß ihm das, worum sich die mitfahrenden Journalisten vergebens bemühten, gelungen war: Er hatte Wyschinski zum Sprechen gebracht.

Sämtliche Senatoren sind Peronisten

dmt, Buenos Aires, 13. November

Nach dem derzeitigen Stand der Stimmentauschung steht bereits fest, daß die Partei Perons sämtliche 30 Senatorenposten des neuen Senats besetzen wird. Man erwartet, daß in der Abgeordnetenkammer von 149 Mandaten 135 den Peronisten zufallen. In Buenos Aires selbst erhielt Peron fast 830 000 Stimmen, sein Gegner, Dr. Balbin, fast 619 000, bei den Parlamentswahlen in der Hauptstadt brachte die radikale Partei nur 6 Abgeordnete durch, die Peronisten dagegen 24.

DP-Interpellation für Helgoland

wl, Bonn, 13. November

Nachdem in der Freigabe Helgolands seit fast einem halben Jahr so gut wie nichts geschehen ist, hat als erste die Deutsche Partei in dieser Frage wieder die Initiative ergriffen. Die Bundesregierung, so heißt es in einer von der DP eingebrachten Interpellation, soll endlich eine eindeutige Erklärung darüber abgeben, was sie unternommen habe, um die Insel wieder den Helgoländern zurückzugeben. Weiter soll sich die Bundesregierung verbindlich äußern, ob sie von sich aus Mittel für den Wiederaufbau der Insel bereitstellen will.

Atomversuchsstation Kolberg

Ostseewall von Wismar bis Königsberg

dmt, Düsseldorf, 13. November

In einem sensationellen — einem Berliner Sonderberichterstatter zugeschrieben — Bericht, schreibt der Düsseldorfer „Mittag“, die Sowjets hätten unter Einsatz von Tausenden von Spezialisten in der letzten Zeit die Ostseeküste zwischen Wismar und Königsberg nach modernen

Gesichtspunkten befestigt. Breite Küstenstreifen sollen von der Zivilbevölkerung geräumt sein und ein unbebautes, verödetes Land soll sich vor allem ostwärts der Insel Wollin bis Kolberg erstrecken.

In Kolberg selbst ist, dem Bericht zufolge, eine Versuchsstation für Atomwaffen eingerichtet, in der 800 russische Wissenschaftler beschäftigt sind. Jenseits von Königsberg soll das Befestigungsnetz sich an die Verteidigungsanlagen der baltischen Gebiete anschließen. Weiter behauptet der Bericht, in der Stettiner Vulkanwerft würde wöchentlich ein U-Boot mit Walther-Turbinen gebaut, auch die Königsberger Schichauwerft soll wesentlich vergrößert worden sein.

SPORT

Prälat Wolker — ein Symbol

„Verherrlicht Gott in Eurem Leibel“

Im Rahmen einer würdigen Feier zu Altenberg dankte der gesamte deutsche Sport in seinen prominenten Vertretern dem nahezu 65jährigen Generalpräses des Deutschen katholischen Jugendmännerverbandes und Vorsitzenden der Deutschen Jugendkraft, Prälat Ludwig Wolker, für seine unerschütterlichen Verdienste um den deutschen Sport und würdigte seine nunmehr 25jährige Arbeit für Jugend und Sport. Vor genau 25 Jahren hatte er seinen verantwortungsvollen Wirkungskreis übernommen, und die Ehrungen des Deutschen Fußball-Bundes, des Landessportbundes Nordrhein-Westfalen und des Nationalen Olympischen Komitees galten einer Persönlichkeit, die ohne Fehl und Tadel ist. Der humorvolle Prälat wehrte sich allerdings nach allen Ehren — u. a. wurde ihm der Ehrenmitgliedschafts-Brief des DFB durch den WFV-Vorsitzenden Konrad Schmiedeshausen, ein göttlicher Leuchter, auf dem erstmals das DSB-Wappen zur Verwendung kam, durch DSB-Präsident Willi Daume und die Goldene Ehrennadel der DJK durch Direktor Johannes Sampsel überreicht — gegen das Prädikat „vollkommen“. Er sei, so führte er in seiner unannahmlichen Art aus, zwar Mensch genug, sich über die lobenden Worte zu freuen, und stolz dazu, so viel für die Einigung des Sportes getan zu haben, aber von der Vollkommenheit sei er noch weit entfernt. Er diene nur, er diene Deutschland und der Jugend. „Verherrlicht Gott in Eurem Leibel“ — diesen Gedanken, dieses Ethos habe er sich bemüht in den Sport zu tragen, und diese Bemühungen werde er auch fortsetzen. Erst kam seine Mahnung an die akademische Jugend, nicht abseits zu stehen und aktiv im Sport mitzumachen, und eine innere Überzeugung schwang mit, als er betonte: „Es ist ungerecht, den Sport nach seinen Auswüchsen und seinen Gefahren zu beurteilen. Sehr, sehr ungerecht! Denn wir sind auf dem rechten Wege — aber Geduld muß man üben können, sehr viel Geduld!“

Einer von vielen muß daran glauben

Mit einer Geldstrafe von 500 DM wurde der mittel-

Brüning ist für die alte Methode

Antrittsvorlesung des Altkanzlers — Keine Gegenwartsprobleme

dpa, Köln, 13. November

Der ehemalige Reichskanzler Dr. Brüning empfahl in seiner ersten Vorlesung nach seiner Berufung auf dem politischen Lehrstuhl der Universität Köln am Dienstag die Rückkehr zur „guten alten diplomatischen Tradition“. (Dr. Brüning liest über „Hauptprobleme der großen Politik zwischen 1924 und 1934“.)

Nur mit dieser Methode könne man auch in schwierigen Zeiten und trotz Verhetzung in der Vergangenheit allmählich zu einer dauernden Freundschaft zwischen den Völkern kommen, betonte der Altkanzler. In der Außenpolitik sei dies zwar ein langsamer, aber der sicherste Weg. Wenn man eine dauernde Freundschaft entwickeln wolle, die später vertraglich fixiert werden soll, müsse man bescheiden anfangen. Dr. Brüning betonte, daß es für Deutschland jetzt sehr schwer sei, das Vertrauen zurückzugewinnen, das es vor Hitler besessen habe. „Nichts macht sich weniger bezahlt, als die bewußte Täuschung des Verhandlungspartners.“

Berggipfel begrub ein Dori unter sich

Unwetter gefährdet 4000 Menschen — Circus Apollo scheut Regengüsse nicht

dmt, Rom, 14. November

Nach den katastrophalen Auswirkungen der Ueberschneunungen bei Mailand und Venedig melden nun auch Piacenza und Cremona Ueberflutungen des Po. Alle Verkehrsverbindungen in der Lombard, Venetien und Ligurien sind unterbrochen. Der Sachschaden läßt sich überhaupt nicht ermessen. Parlamentarische Kreise erwarten ein Sondergesetz über den nationalen Notstand in den heimgesuchten Provinzen.

Trotz der Wetterkatastrophe setzt der deutsche Circus Apollo, der gegenwärtig in Italien gastiert, seine Gastspielreise fort. In Trient hat er allerdings Schaden bekommen, da das Stadion, in dem das Zirkuszelt aufgebaut worden war, ein Meter unter Wasser stand. Nur mit

Ministerpräsidenten-Wechsel

dmt, Oslo, 14. November

Am Dienstag rief der unerwartete Rücktritt des norwegischen Ministerpräsidenten Gerhardsens großes Aufsehen hervor. Die Annahme, der Rücktritt erfolge aus politischen Gründen, wurde in einer Rundfunksprache Gerhardsens nicht bestätigt, der erklärte, er habe bereits im Frühjahr auf dem Kongreß der Arbeiter-Partei aus persönlichen Gründen um seine Ablösung gebeten. Nach ihm sprach sein noch am gleichen Tage vom König ernannter Nachfolger, der Arbeiterparteführer Torp, im Rundfunk, der die Regierungsmitglieder aufforderte, in ihren Ämtern zu bleiben, aber gewisse Umbesetzungen für einen späteren Zeitpunkt ankündigte.

rheinische Amateurligist FV Godesberg 08 bestraft, der seinen Spielern ohne Genehmigung des Verbandes Lohnausfälle gezahlt und Darlehen gewährt hatte.

Strom/Arnold ausgeschlossen

Das 89. deutsche Sechstagerrennen in Hannover brachte in der Nacht zum Dienstag eine besondere Sensation: die australischen Favoriten Strom/Arnold wurden vom Rennen ausgeschlossen und erhielten ebenso wie die Paare Kübler/Saager und Roth/Intra eine Geldstrafe von 100 DM. Außerdem wurde ein Viertel der vertraglich festgesetzten Tagesgelder einbehalten. Exweltmeister Erich Möller hat damit als sportlicher Leiter bewiesen, daß die Ankündigung scharfer Maßnahmen bei der Fahrerbesprechung vor dem Rennen keine leere Drohung war.

Als nach dreistündiger Pause um 3.20 Uhr eine neue Jagd einsetzte, griffen Strom/Arnold, Kübler/Saager und Roth/Intra zum passiven Widerstand und fuhren lediglich im Bummeltempo weiter. Bis zur Neutralisation um 6 Uhr lagen diese drei Paare, die vorher die Spitzengruppe gebildet hatten, zwischen 23 und 17 Runden zurück. Da entschloß sich Erich Möller, in Zusammenarbeit mit dem Wettkampfschlichter durchzugreifen.

Sport-Splitter

Der FC Bayern München hat Ostwald für Racing Straßburg freigegeben.

Der Deutsch-Amerikanische Fußballbund will für das nächste Jahr die Stuttgarter Kickers zu einer USA-Tournee einladen, die am 6. Mai in New-York beginnen und sechs bis acht Spiele umfassen soll.

Die frühere deutsche Meisterin im Rückenschwimmen, Erna Herbers-Westhelle (Eimsbüttel), wird nach ihrem vor etwa drei Wochen erlittenen Autounfall in den nächsten Tagen das Krankenhaus verlassen können.

Beim 100-km-Gehen in Mailand, das wie im Vorjahre der Franzose Claude Hubert (10:25:15 Std., d. h. 9,585 km/Std) gewann, mußten die drei deutschen Teilnehmer, Grittnier (Köln), Peinemann (Braunschweig) und Kübler (Stuttgart) aufgeben.

August Schmidt feiert Goldene Hochzeit

dmt, Bochum, 13. November

Am 15. November feiert der erste Vorsitzende der Industriergewerkschaft Bergbau, August Schmidt, in Dortmund-Oespel seine goldene Hochzeit. August Schmidt, der heute 73jährige Nestor der deutschen Gewerkschaftsbewegung, lenkt immer noch die Geschicke der über 600 000 Mitglieder zählenden Bergbaugewerkschaft.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgehe meines lieben Mannes sage ich allen herzlichen Dank.

Frau Elfriede Kießler

Dicksiepen,
im November 1951

Pistole Scheintod-Browning
Näh. gg. Rückporto
UNIT-Erzeugnisse Klei-Wik 96/3

Bestecke

nur in Markenware, 90 gr Silberaufl. u. Bestecke aus mass. rostfr. Edelstahl; z. B. kompl. DM 45.-. Raten monatlich DM 10.-. Liefert direkt an Private. Verlangen Sie Katalog gratis u. unverbindl. **Joos, Pilsgram**, Großversand für feines Tafelsilber, Scherfede 1. Westf.

Möbliertes Zimmer

in Halver oder nähere Umgebung, wenn möglich mit Verpflegung, von anständigem Herrn gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Allgemeinen Anzeigers

Gut erhaltenes
komplettes Bett oder gutes gebrauchtes Oberbett
130 cm breit zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Allgemeinen Anzeigers



Bekanntmachung

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Im Amtsgebiet Kierspe ist unter den Klautierbeständen der Molkerei Kierspe in Kierspe-Bahnhof, die Maul- und Klauenseuche amtstierärztlich festgestellt worden.

Zum Schutz gegen die Seuche wird mit Ermächtigung des Regierungspräsidenten auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. 6. 1909 (RGBl. I, S. 519 ff.) angeordnet:

1. Das Grundstück der Molkerei Kierspe wird hiermit als Seuchengrundstück erklärt.
2. Sperrbezirk bildet das Einzugsgebiet der Molkerei Kierspe und zwar das Gemeindegebiet Kierspe mit Ausnahme der Ortschaft Oberbrügge, der östliche Teil der Gemeinde Meinerzhagen und die südliche Spitze des Amtsgebietes Lüdenscheid. Die östliche Sperrbezirksgrenze verläuft von der oberbergischen Kreisgrenze südlich der Ortschaft Kropplenberg über Badinghagen, Schnüffel, Vollme, Immecke Korbbecke, Werlsiepen, Jägerhaus, Heerhof, Sulenbecke, Wiebelsaat, Hasendenn, Grünschlade Immelscheid auf die Grenze der Gemeinde Kierspe, östlich von Linden.
3. Auf dem Seuchengrundstück wohnende Schulkinder werden vom Schulbesuch befreit. Kinder dürfen das Seuchengrundstück nicht verlassen.
4. Zur wirksamen Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche im Amtsgebiet Kierspe bzw. Meinerzhagen und Lüdenscheid dürfen, abgesehen von Notfällen, im gesamten Bereich des aufgeführten Sperrbezirkes die Gehöfte mit Klautierhaltung durch andere, als die im Gehöft wohnenden oder beschäftigten Personen und Tierärzte, ohne Genehmigung des Ord-

Achtung!

Wegen der starken Nachfrage und auf vielseitigen Wunsch
nochmalige Wiederholung des Wollumtausches

Wir sind in der Lage, Ihnen eine 100%ige reine Wolle einzutauschen

Annahme am Freitag, dem 16. November 1951

von 14-16 Uhr im Gasthof zur Ley in Halver

Alte Gutschriften werden eingelöst.

Der weiteste Weg lohnt sich, da genügend Wolle in allen Farben vorrätig

Ernst Huxelmann, Langenberg/Rhld.

nungsamtes der Amtsverwaltung Kierspe bzw. Meinerzhagen und Lüdenscheid nicht betreten werden.

5. Für das Seuchengrundstück und den Sperrbezirk gelten die Bestimmungen der viehseuchenpolizeil. Anordnung des Regierungspräsidenten vom 1. 12. 1938 (Sonderbeilage zu Stück 50 des Reg.-Amtbl.). Diese Bestimmungen hängen im Gitterkasten der Amtsverwaltung Kierspe bzw. Meinerzhagen und Lüdenscheid aus.

Zu widerhandlungen gegen die viehseuchenpol. Anordnung des Reg.-Präsidenten in Arnsberg vom 1. 12. 1938 und diese viehseuchenpol. Anordnung werden auf Grund der §§ 74-76 des Viehseuchengesetzes vom 26. 6. 1909 (RGBl. S. 519) bestraft.

Altena (Westf.), 12. November 1951.

Kreisverwaltung Altena. Der Oberkreisdirektor.